

# Forschung ade!

Autor(en): **Koller-Fanconi, Mariolina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-601808>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Forschung ade!

Die Forschung an der ETH Zürich, einst Renommierstück unseres kleinen Landes, verliert langsam, aber sicher an Bedeutung. Zürich, früher begehrt Ziel ausländischer Spitzenwissenschaftler, ist zum unbedeutenden Provinzstädtchen gesunken. Professoren und Studenten sind frustriert. Bitten werden nicht zur Kenntnis genommen, Proteste nicht beachtet. Es läuft immer weniger, Lethargie breitet sich aus.

Nicht mangelnde finanzielle Mittel sind primär an diesem unbefriedigenden und für die Zukunft der Schweiz gefährlichen Zustand schuld, viel eher die unzweckmässige Verteilung der

*Von Mariolina Koller-Fanconi*

Gelder und die zunehmende Bürokratie. Das System ist schwerfällig und kreativitätshemmend. Aus Forschern entstehen Beamte, die von den Politikern, ihren Geldhütern, abhängen. Und für die Politiker steht zu viel auf dem Spiel. Was tut man in einer solchen Lage? Man schiebt das Problem weiter, übergibt das Sorgenkind erfahreneren Händen und hofft auf ein Wunder, auf die ideale Lösung, die niemandem weh tut und alle zufriedenstellt.

Am liebsten möchte man sich wieder an den Top-Vertrauensmann der Eidgenossenschaft, den vielgepriesenen Star-Unternehmensberater aus Zürich, wenden. Aber er ist leider ausgelastet, denn er arbeitet schon für zahlreiche andere amtliche Stellen im Land auf vollen Touren. So bleibt den Gewählten im Bundeshaus nichts anderes übrig, als mit dem nächstbesten Berater vorlieb zu nehmen, der ebenfalls über ausgezeichnete Beziehungen auf höchster Ebene verfügt (nein, es handelt sich hier nicht um das international bekannte überseeische Unternehmen mit dem schottisch klingenden Namen; nein, dieses Unternehmen bleibt der Grossindustrie vorbehalten, deren Management ebenfalls oft Rückenstärkung benötigt).

Nach einigen Monaten präsentiert der beauftragte Experte sei-

nen Untersuchungsbericht mit einem umfangreichen Massnahmenkatalog. Und siehe da: Ihm wird es gelingen, die Forschung in geordnete Bahnen zu lenken, die Wissenschaft zu reorganisieren. Ein Traum wird wahr, die Politiker können bald wieder ruhig schlafen, niemand aus der ETH wird sie mehr belästigen.

Zuerst gibt der Experte Erläuterungen zu einem neuen Auswahlverfahren für die Anstellung von Lehrkräften. Professoren, die wichtige Fragen wie:

– Können Sie mühelos umfangreiche Berichte schreiben? (Kreditgesuche für Neuanschaffungen)

– Besitzen Sie Phantasie? (Voraussetzungen über die Endergebnisse geplanter Forschungsprojekte)

– Sind Sie geduldig? (Warten auf Entscheidungen von oben, die u. U. Monate bis Jahre in Anspruch nehmen können)

– Sind Sie bereit, bis zu Ihrer Pensionierung im Dienste der Hochschule zu bleiben? (Siehe vorhergehende Frage; ständige Neuerungen unerwünscht)

– Überlassen Sie gern die Entscheidung über die Wahl neuer Geräte der zentralen Einkaufsstelle? (Rationalisierung)

– Schätzen Sie eine geregelte Arbeitszeit? (5-Tage-Woche: Einsparung der Heizung am Wochenende/Stempeluhr)

nicht mit Ja beantworten können oder wollen, scheiden von Anfang an aus.

Dann empfiehlt der Experte für die Zulassung von Studenten eine Aufnahmeprüfung, die grossen Wert auf bestimmte Charakterzüge legt. Junge Leute, die nie aufbegehren und alle Anweisungen widerstandslos akzeptieren, sollen bevorzugt werden. Vifer Geist, Initiative und eine eigene Meinung sind hingegen Eigenschaften, die erwiesenermassen spätere Komplikationen versprechen.

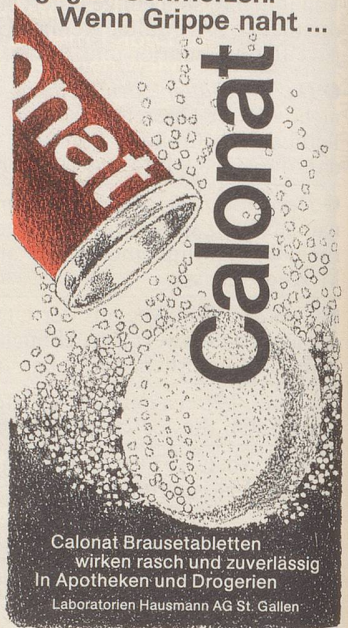
Und schliesslich stellt er eine 50seitige Broschüre als Anleitung für Kreditgesuche vor. Dieses Werk wird übrigens in die Geschichte der ETH eingehen, und

sein Autor wird als Kandidat für den künftig einzuführenden «Organisations-Nobelpreis» vorgeschlagen.

Spätestens innerhalb von fünf Jahren garantiert der Experte eine forschungsfreie ETH Zürich.

Die Auftraggeber, unsere Volksvertreter, sind begeistert. Zwar bliebe ihnen die Möglichkeit, das Problem auf einfachere Art zu lösen: Sie müssten nur die Kompetenz für die Mittelverteilung der Hochschule selbst übertragen und Lehrkräften wie Studenten grössere Entscheidungsbefugnisse einräumen. Aber einfache Lösungen sind nicht immer die besten, sagen sich unsere vorsichtigen Volksvertreter. Und die Millionen, die nach dem Ausfallen der Forschung an schweizerischen Hochschulen frei zur Verfügung stehen, könnten zum Beispiel für eine Bürokratie-Risikogarantie verwendet werden.

Bei Erkältungen,  
bei Fieber,  
gegen Schmerzen.  
Wenn Grippe naht ...



*Armon Planta*

## Zwei Schwatzbuden

Eidgenössische Parlamentarier  
behaupten (zu Recht?)  
die UNO sei eine  
SCHWATZBUDE

Sind sie wirklich so selbstgefällig naiv nicht zu merken dass IHR jahrzehntelanges Palaver auf der Suche nach der einzig gültigen welt-einmaligen Umschreibung der heiligen Kuh SCHWEIZERISCHE NEUTRALITÄT in jeder Hinsicht den Vergleich mit der UNO mehr als verdient?

Party ...  
Familienfest ...  
Besuch ...



Für alle, die auch ohne  
Alkohol lachen können.

 RIMUSS

Prickelt, stimmt fröhlich, erfrischt: Rimuss-Party, pikant.  
Naturreiner, moussierender Edeltraubensaft

